

Im Rahmen dieser Studie haben ich mir die Hauptaufgabe gestellt, die deutsche Geschichtsforschung zur „Blockade Leningrads“ zu analysieren, um das Wesen des deutschen Plans „Ost“ im Verhältnis zur Bevölkerung des belagerten Leningrads zu bestimmen.

Heute wird in wissenschaftlichen Kreisen über ein militärisches Programm diskutiert, das als „Plan Ost“ bekannt ist. Dieser „Plan Ost“ beinhaltete die rücksichtslose Ausrottung der Völker der UdSSR nach dem Krieg. Zuzufolge der neuesten historischen Studien sollte die gesamte Bevölkerung der Stadt Leningrad sowie die Bevölkerung anderer Gebiete ermordet werden.

Die Politik des nationalsozialistischen Deutschlands zielte auf die Vernichtung nicht nur der Juden, sondern vor allem auch der Slawen. Das Schicksal der Menschen der Region Leningrad und von Leningrad selbst war schon vor Anfang des Krieges entschieden. Die meisten Beamten, die dem Reichsmarschall Göring unterstellt waren, schlugen im Frühjahr 1941 vor, den nordwestlichen Teil Russlands in den gegen die Bevölkerung der UdSSR gerichteten Vierjahresplan Deutschlands aufzunehmen. Der Hunger war der einzige Weg, um Leningrad zu besiegen.

Eine Analyse der wichtigsten Werke deutscher Historiker zeigt die Besonderheiten des „Ostplans“ in Bezug auf den nordwestlichen Teil Russlands:

1. Der „Ostplan“ zeichnete die Grenzen des zukünftigen deutschen Staates bis zum Ural. Die Leningrader Region sollte Ingermanland heißen. Alle Aktionen und Verbrechen in der Region Leningrad waren Teil dieses Plans.
2. Die Blockade war ein Instrument zur Umsetzung des unmenschlichen Plans der Bevölkerungsreduktion. Nach der Invasion der Sowjetunion verloren die Nationalsozialisten ihre strategische Bedeutung und sie beschlossen, ein neues Kampfprogramm gegen Leningrad durchzuführen.

Diese Studien zeigen die ganze Wahrheit und Integrität des Großen Vaterländischen Krieges.

LITERATUR

1. J. Ganzenmüller. Das belagerte Leningrad 1941–1944. Paderborn, 2005.
2. H. Bergschicker. Leningrad. Die Stadt, die den Tod bezwang. Berlin (Ost), 1966.
3. G. Gellermann. Der Krieg, der nicht stattfand. Koblenz, 1986.